Insel seufzten, befreyt, und dem Lande Ruhe, Sicherheit und Wohlstand wieder verschafft hatte, — pflegte oft zu sagen: er danke der Gottheit, welche Sicilien habe erretten, und seinen Namen bey diesem Werke mit nennen lassen wollen. — So groß auch die Achtung war, worin er zu Syrakus stand, so scheueten sich doch zwey Männer nicht, ihn öffentlich anzugreifen. Der eine klagte ihn in einer Volksversammlung wegen vieler Versehen bey seinen Feldzügen an. Timoleon aber antwortete nichts als: „Ich danke den Göttern, daß sie meine Bitte erfüllt, und durch mich die Syrakusaner in Freyheit gesetzt haben.“ — So müssen wir alles Gute, welches wir thun, Gott zuschreiben, und Ihm dafür danken, daß Er es uns hat vollbringen lassen. Denn Er ist es, der uns Fähigkeiten, Kräfte und Gelegenheit dazu gibt, und die Umstände so kommen läßt, daß es gelingt. Dieß dankbare Hinsehen auf Gott bey allem Guten, das wir haben und thun, macht unsere Freude darüber desto reiner und dauerhafter.

Hochschätzung des Wortes Gottes.

99.

Auf einem Dörfchen in Deutschland lebte noch vor wenigen Jahren eine arme betagte Wittwe, welche die heilige Schrift nicht lesen, und doch ohne das Wort Gottes nicht leben konnte, da sie schon so viel Unterricht und Vergnügen aus dem Vortrage desselben geschöpft hatte. Unglücklicherweise fand sich auch in dem Hause, worin sie wohnte, Niemand, der lesen konnte. In eines Nachbars Hütte aber war ein kleiner Knabe, eines Hirten Sohn, der zwar lesen konnte, jedoch weil er in seine Spielereyen verliebt war, sich nicht zum Lesen aufgelegt zeigte. Die gute Wittwe kommt auf den Ge-